Pressemitteilung Offene Linke Ansbach e.V.

Ansbach, 13.11.2009

Mit einem Vokabular, das die Ansbacher längst auf der Müllhalde der Geschichte wähnten, hat sich Ansbachs CSU-Chef, Stadtrat Breitschwert, zu Wort gemeldet.
Seine Äußerungen in der FLZ vom 12.11.09 sind ein typischer Beißreflex eines politischen Auslaufmodells. Als Relikt der bleiernen Zeit im Ansbacher Stadtrat offenbart er zum wiederholten Male, dass er seinen Machtverlust nicht verkraftet hat.

Die Offene Linke schenkt der Bevölkerung reinen Wein ein: Seit ihrem Bestehen kämpft sie für ein ziviles Ansbach und für die Schließung der Hubschrauberbasis Katterbach. Wie der übergroße Teil der betroffenen Bürger nehmen wir die Belastung von Gesundheit und Lebensqualität durch Lärm und Abgase der US-Helikopter nicht mehr hin. Wir können nicht tatenlos zusehen, wie von Ansbacher Boden aus gegen Völkerrecht und unser Grundgesetz verstoßen wird.

Die Offene Linke hält auch an ihrer Einschätzung fest, dass die Militärpräsenz ein negativer Wirtschaftsfaktor ist. Sie ist schlecht für das Image von Stadt und Region.Überall dort, wo die US-Armee abgezogen ist, entstehen mittel- und langfristig mehr Arbeitsplätze und mehr Wohlstand, wie das aktuelle Beispiel Würzburg zeigt.
Wenn aber die Armee sich ihre ghettoartigen Ausbaupläne von deutschen Steuergelder mitfinanzieren lässt und sich ein größenwahnsinniges Einkaufszentrum baut, in dem weder Gewerbesteuer noch Mehrwertsteuer bezahlt wird, ist es die Pflicht eines konsequenten und verantwortungsvollen Handelns, auf diese scheinbar rechtsfreien Räume in unserem Gemeinwesen hinzuweisen, die überdies ökonomischen und ökologischen Schaden für Ansbach bedeuten.

Breitschwert ist in hohem Maße persönlich für diese Fehlentwicklung verantwortlich. Mit seinem Namen ist ebenso untrennbar die Verscherbelung des Ansbacher Tafelsilbers wie Stadtwerke und städtische Wohnungen verbunden, wie auch die Aufrüstung des Hubschrauberstandortes Katterbach. Er ist ein Totengräber der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Anstatt die eigenen Bürger zu schützen, ist er den unter Hubschrauberlärm leidenden Menschen immer wieder in den Rücken gefallen. Wer an seiner beschämenden Politik gegen die Bevölkerung zweifelte, war für ihn stets „anti-amerikanisch“. Dass Breitschwert unter einem Hörfehler zu leiden scheint, verwundert nicht, wenn er die Forderung „Army go home“ in „Ami go home“ bewusst verfälscht. Dabei vergisst er, dass eine große Mehrheit der US-Amerikaner für die Beendigung der Kriege im Irak und Afghanistan eintritt und die Heimkehr der US-Armee in die Heimat fordert.

Breitschwert steht mit seinem Politikverständnis des Kalten Krieges zunehmend in Ansbach allein. Die Offene Linke legt im Stadtrat keinen Wert auf eine Zusammenarbeit mit ewig Gestrigen, die 20 Jahre nach dem Mauerfall den Bau von Stacheldrahtzäunen am Urlas forcieren wollen. Das gilt nicht für fortschrittlichere Teile der christsozialen Fraktion.

gez. Offene Linke Ansbach e.V.; Der Vorstand